



## 9/11 Museum und Jihadtourismus

### *Widersprüchliche Semantiken einer Beratergruppe und eines Amtes*

Sie konnten seine Körperteile nicht identifizieren. Bis seine Mutter Monate später in der Zeitung über den „Retter mit dem roten Halsband“ las - ihr Sohn, Welles Crowther. Einst 24, eilte er nach dem Einschlag der Flugzeuge in die Türme, um Menschen zu retten. Bis alles einstürzte. Am Donnerstag stand die Mutter Alison Crowther auf der Rednertribüne zur Einweihung der Nationalen 11. September Gedenkstätte mit Museum in Manhattan: Welles glaubte, sagte sie, daß wir alle als Menschenfamilie verbunden seien. Dies sei das wahre Erbe jenes Tages. Präsident Obama lobte auch den Heroismus des Halstuchträgers am Donnerstag, den 8. Mai, an dem Amerika der etwa 3.000 Seelen gedachte, die beim ersten und zweiten Anschlag – 1993 und 2001 – auf das Welthandelszentrum umkamen.



Foto: [Wiki](#)

Südblick auf das 9/11 Memorial in Richtung Museum am 27. April 2012

### **Wortsinn**

Der Gedenkort bleibt eine Woche für die Familienangehörigen offen, ab 21. Mai für alle. Viele werden die Fotos der 19 Hijacker samt Kurzvideo sehen, das Wurzeln des Angriffs aufhellt.

Der bekannte Journalist Brian Williams erklärt in dem siebenminütigen Streifen „Der Aufstieg al-Qaidas“ Hintergründe, im Kern 15 Jahre vor dem Millennium, als al-Qaida im sowjetisch-afghanischen Krieg entstand und Ideen des [9/11](#) Angriffs aufkamen. Die [Terroristen](#) heißen „Islamisten“. Die Anschläge 1993 und 2001 auf das Welthandelszentrum folgten aus einer Periode der Radikalisierung einiger Anhänger des Islam, der zu den weltgrößten Religionen gehöre.

## Museumsvideo

„Die [extremistische Muslimbruderschaft](#) sorgt wieder für Unruhe“, lautet eine im Video eingeblendete Schlagzeile der New York Times, 28. November 1970, darin deren Ruf: „befreit die islamische Welt von ausländischer Vormacht“ und „Islam als soziale Politik“. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts [dies lief [stärker](#) ab [1856](#), WGS] wären als Islamisten bekannte Politgruppen aufgekommen, die sich gegen ihre Regierungen wandten, weil diese nicht gemäß des islamischen Schariarechts herrschten oder durch ausländische Ideologien und Mächte manipuliert würden. Ziel der Islamisten sei es, diese Regierungen durch religiöse Staaten nach ihrer eigenen strikten Interpretation des Schariarechts zu ersetzen. Hier folgen Szenen aus der Islamischen Revolution in [Iran](#) und aus dem Angriff auf die Große Moschee [Saudi-Arabiens](#). Ende der 1970er Jahre seien diese Bewegungen militanter geworden, unter denen es typische Randelemente in der islamischen Gemeinschaft gab.

Die sowjetische Besetzung [Afghanistans](#) habe Militante von überall her inspiriert, mit der afghanischen Opposition als Mujahidun die Sowjets zu schlagen. Darunter war Usama Bin [Ladin](#), ein reicher Sohn eines saudiarabischen Bauunternehmers. Bin Ladin ging nach Pakistan, um den Kampf in Afghanistan zu unterstützen, der als Jihad zur Verteidigung des Islams gesehen wurde. Auch [Amerika](#) und die [CIA](#) unterstützten die Afghanen in ihrer Rebellion. Araber hätten ihre eigenen Quellen gehabt. Die Sowjets verloren den Krieg samt 13.000 Soldaten - und mußten abziehen. Bin Ladin sah dies als Sieg; und daß eine Gruppe wahrer Gläubiger eine Supermacht stürzen konnte. Er bildete die al-Qaida – arabisch „die Basis“ – von der aus eine mobile Armee von Kämpfern den bewaffneten Jihad führen sollte. Er bot diese dem saudischen König Fahd an, der es abwies, und amerikanische Truppen einlud. Dies brachte Bin Ladin in Zorn, der meinte, das Land mit den beiden heiligsten [Stätten](#) des Islam in Mekka und Medina solle frei von „Ungläubigen“ sein.

Usama Bin Ladin konzentrierte sich auf Amerika und Saudi-Arabiens königliche Familie, die 1994 dessen saudische Staatsbürgerschaft abnahm. Er widmete die al-Qaida dem Kampf gegen den westlichen Einfluß in Islamländern und etablierte sich im Sudan, wo er im Mai 1996 ausgewiesen wurde und wieder nach Afghanistan ging. Drei Monate später erklärte er Amerika den Krieg: es solle seine Truppen aus Saudi-Arabien holen und die Hilfe für Israel einstellen. Der ägyptische Militante Aiman az-Zawahiri gesellte sich 1998 zu Bin Ladin. Sie trafen sich im sowjetisch-afghanischen Krieg. Zuvor plante der Ägypter, durch Terrorangriffe [Kairos Regierung](#) zu stürzen und einen [Schariastaat](#) zu bilden. Seither spielte er eine Schlüsselrolle, al-Qaidas Strategie zu prägen. Az-Zawahiris Stimme wird eingespielt: „Wir glaubten an unsere Religion, beides, als Ideologie und Praxis. Und wir taten unsere Bestes, einen [islamischen Staat](#) und eine islamische Gesellschaft zu etablieren.“

Bin Ladin und az-Zawahiri riefen 1998 auf, unterschiedslos Amerikaner und ihre Alliierten zu töten. Ein Wendepunkt al-Qaidas. Sie wurde zu einer noch weiteren Randgruppe des radikalen Islams. Bin Ladin: „Alle Amerikaner sind unsere Feinde, nicht nur die, die uns bekämpfen, sondern auch die, die ihre Steuern zahlen.“ In al-Qaida dachte man, ein spektakulärer Angriff würde zum Rückzug der US-Truppen, verminderten Einfluß in Islamländern und dort zur Schariaherrschaft der führen. Dies, hier abgekürzt, zum Video.

Im Vorfeld zeigte die Museumsleitung den Film einigen Gruppen, auch der Interkonfessionellen Beratergruppe. Die meisten ihrer Mitglieder erhoben Einwände gegen die Begriffe, „die alle Muslime ins schlechte Licht rücken“, und verlangten einige Veränderungen. Da das Museum dies ablehnte, trat im März der einzige Muslim in der Gruppe zurück.

Er ist Imam der Manhattan-Moschee. Das Zeigen des Filmes, so erklärte Scheich Mustafa al-Azabawi, würde „unsere lokalen Muslime beleidigen wie auch die ausländischen Muslime als Besucher“. Am 21. April sandten ein Dutzend Gruppenmitglieder und ihre Unterstützer einen Brief an das Museum. Sie stellten sich der Herausforderung, heißt es darin, die nach 9/11 zu bedenken war: der Islam trage als Religion Schuld und viele Muslime seien mögliche Terroristen. Man habe also unermüdlich Vertrauen gebildet und Vorurteile gegen Muslime abgebaut.

### **Kleinsyrien**

Um so mehr liege der Gruppe an jenem Dokumentarstreifen. Besucher mit einer weniger entwickelten Einsicht könnten dabei leicht „al-Qaida und Islam gleichsetzen“. Oder den Eindruck gewinnen, Muslime trügen eine Art Kollektivschuld für Aktionen der [al-Qaida](#). Dies könne fehlinterpretiert werden - für Vorurteile oder Gewalt gegen sie. Auch folgen im Film Kommentare in einem gebrochenen Englisch mit einem starken mittelöstlichen Akzent.

„Islam und der Westen“, dies wäre ein falsches Gegenüber, zumal das Welthandelszentrum in einer Nachbarschaft erbaut wurde, die einmal Kleinsyrien hieß, wo es Muslime sowie Moscheen gab. Und zwar dies, seitdem New York eine holländische Kolonie gewesen sei.

Daher schlug die Gruppe vor, „[al-Qaida](#) inspirierten [Terror](#)“ und eine aktuellere Jihad-Definition zu benutzen. Sollte dies nicht mehr gehen, könne dem Video dieses Dementi vorangestellt werden: Der Film bedeute nicht, daß die Muslimmehrheit den al-Qaida-Angriff bejahe oder ihn unterstütze. Global wandten sich „die meisten“ Islamführer von al-Qaida und ihrer Ideologie ab. Die Dokumentation des al-Qaida-Terrorismus solle es nicht erlauben, direkt und indirekt ein rassisches, religiöses und ethnisches Profilieren zu rechtfertigen. Einige der Einwände sind aus der Sicht Mustafa al-Azabawis verständlich, vor allem wenn sie sich gegen allzu pauschale Urteile wenden. Hingegen fiel das Video sehr spezifisch aus.

### **Inhalte**

Anders definiert dies das Bundesamt für Verfassungsschutz. Islamismus, so die Webseite des Kölner Inlandnachrichtendienstes, sei eine religiös motivierte Form des politischen Extremismus. Islamisten sehen in Schriften und Geboten des Islam nicht nur Regeln zur Ausübung dieser Religion, sondern auch Handlungsanweisungen für eine islamistische Staatsordnung.

Ein Axiom dieser islamistischen Ideologie wäre es, alle Staatsgewalt komme von Gott. Damit richten sich Islamisten gegen die Wertideen des Grundgesetzes und gegen die demokratische Grundordnung. Sie möchten alle einer islamischen Ordnung unterwerfen.

Solche offenen Worte wollte die Interkonfessionelle Beratergruppe vermeiden. Aber laut den Kölnern folge die Ideologie des Islamismus in der Tat aus dem Islam. Sie sei religiös motivierter politischer Extremismus. Islamisten ließen sich von Geboten des Islam leiten, fänden darin Anweisungen für eine islamistische Staatsordnung. Nicht das Volk, sondern Gott sei der Souverän, was Grundgesetz und demokratischer Grundordnung zuwider laufe.

Islamisten wollen sich die Muslime und Nichtmuslime unterordnen. Das Amt, das eine Hotline unter dem Motto "Heraus aus Terrorismus und islamistischem Fanatismus" anbietet, benennt islamistische Vereine: die in Herkunftsländern den Schariastaat suchen und dazu Mittel in Deutschland mobilisieren. Die, die legalistisch deutsche Schariakonformität erzeugen.

Das Amt spricht vom islamistischen Terrorismus: der nachhaltig geführte Kampf für die islamistischen Ziele, die durch Anschläge auf Leib, Leben und Eigentum anderer Leute in schweren Straftaten münden. Tony [Blair](#) sagte dies so ähnlich. Homegrownterror führen Radikalisierte ab der zweiten Einwanderergeneration samt einigen Konvertiten aus. Zumeist in Europa geboren oder aufgewachsen, lehnen sie wegen religiösen, sozialen oder anderen Faktoren das hiesige Wertesystem ab und halten eine islamistische Ordnung für unabdingbar. Alle würden durch die "panislamische Ideologie al-Qaidas" beeinflusst. Nur ein kleiner Teil der Konvertiten eigne sich das islamistische Gedankengut an und engagiere sich für islamistische Ziele. Sie wollen besonders gute Islamisten sein und hegen westliches Insiderwissen.

## **Großsyrien**

Verfassungsschutzchef Hans-Georg Maaßen warnte am 28. April im „Focus“ vor Angriffen durch Islamisten. Viele Jihadisten aus Deutschland verüben in [Syrien](#) Terror, bisher 320. Etwa 20 kamen ums Leben. Auf „Jihadtourismus“ werden es wöchentlich mehr. Gerät ihre Lage dort schlechter, verschärfe sich die Bedrohungslage in Deutschland. Nach Training in [Syrien](#) kehrten sie heim, um Anschläge auszuführen. Kaum zu verhindern wäre, daß sich Jugendliche vor den Schulen an [Koran](#)verteilständen oder zu Hause radikalisierten.

Salafisten verdoppelten sich auf 6.000. In über 100 Facebookprofilen zeigen islamistische Syrienstreiter, „wie schön es ist, im Jihad zu sterben.“ Sie stellen Gräuel wie Kreuzigungen und abgetrennte Köpfe aus. Auch werben sie für Frauen im Jihad, die Mujahidun „für den Jihad heiraten“. Da etliche islamistische Terroristen hierzulande inhaftiert seien, besorgen deren Salafisten auch Gefangenenhilfe. Das islamistische Spinnrad dreht sich in der Haft weiter. Man vergleiche nun die „politische Korrektheit“ der Beratergruppe in Manhattan - sachlich fraglich -, mit der Kölner „akademischen Korrektheit“, historisch fundiert. Profile der deutschen „Gotteskrieger“? Maaßen zufolge: Männer, 18 bis 25 Jahre; zehn Prozent Frauen; 90 Prozent mit Migrationshintergrund; und eine Hälfte mit einem deutschen Paß.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Dazu [Buch](#) *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: [Yale](#), February 25, 2014, 360 pp. [Mehr](#) in *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, [Neuerscheinung](#), 10. Juni 2013: [Buch](#) in [Berlin](#) [bestellbar](#).